

Erstmal täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ Vierteljährig 4 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „ Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner beiden Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Drake, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonzele kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3 B., eocl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Adlach bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Altbach bei Herr: Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikiriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Linienstr., bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 85.

Sermannstadt, Mittwoch den 15. April 1891.

107. Jahrgang.

Sociale Lehren.

Der Kosmopolitismus des vorigen Jahrhunderts ist völlig überwunden. Dieser Gedanke von der Weltbürgerlichkeit war ein schöner Traum, dem die Völker und die größten jenes anregenden Ideenreichthums unergieblichen Zeitalters mit Eifer nachgingen. Aber da sich die Dinge hart im Raume stießen, wie es Schiller in seiner für die Ewigkeit gemeinlichen Sprachform ausdrückt, so mußte jenes Traumgebilde an der widerstrebenden Wirklichkeit zerfallen. Der größte Theil der kritischen Arbeit in gerade der romantischen Schule war diesem Nachweise von der Unausführbarkeit des Kosmopolitismus gewidmet. In Geschichte und Dichtung, in Rechtsgewohnheiten und Gebräuchen gruben die Romantiker den volkstümlichen Quellen nach, und der Gedanke von der geschlossenen Eigenart der Nation, als solcher war das folgenreichste Ergebnis dieses unermeßlichen kritischen Bestrebens. Mit einer Härte sonder Gleichen, begünstigt allerdings durch die politischen Zustände in unserem europäischen Welttheile zu Anfang des Jahrhunderts, setzte sich der nationale Gedanke dem vermeintlichen Kosmopolitismus des Aufklärungszeitalters entgegen. Diese Idee von der Nationalität erfüllte alle politischen, ja alle wissenschaftlichen Bestrebungen unseres Jahrhunderts, und sie war von unüberwindlicher Triebkraft, wo es galt, die groben, nach Sprache und Abstammung einheitlichen Volkstörper Europas aus politisch zusammenzufassen. Eben deshalb wurden Deutschland und Italien, diese hauptsächlichsten Vertreter des kosmopolitischen Gedankens im Mittelalter und im Aufklärungszeitalter, am mächtigsten von diesem scheinbar rückläufigen Streben nach nationalem Zusammenfluß der auseinandergeringelten Volkstheile erfaßt.

Aber die Entwicklung der Ideen und der politischen Verhältnisse blieb bei den politischen und stammverwandtschaftlichen Grenzen der Völker nicht stehen. Die großen naturwissenschaftlichen Erregenschaften, die unwandelbaren praktischen Erfordernisse wiefen mit unabänderlicher Nothwendigkeit auf gewisse wirtschaftliche Gemeinsamkeiten der Völker hin, und hieraus ergaben sich allenthalben internationale Antriebe, die nach Verwirklichung gewisser Forderungen strebten. Internationalität aber und Kosmopolitismus sind mit nichten dasselbe. Jene umfaßt greifbare Ziele, dieser dagegen ist seinem Wesen nach auf das rein Ideelle gerichtet. Der Kosmopolitismus des achtzehnten Jahrhunderts träumte von einer Gelehrtenrepublik, der internationale Gedanke unserer Zeit sucht nach sachlichen Verkörperungen, mochten dieselben sich in Formen von Handelsverträgen, von Tarifreformen, von Weltpostvereinen, von Bestrebungen im Handels-, Straf- und Wechselrecht oder endlich im Münzwesen zeigen. Neben diesen durch die Staatsgewalt gutgeheißen und unterstützten internationalen Bestrebungen ging gleichzeitig eine ganze Anzahl nicht legitimer oder wenigstens nicht legitimer einher. Zu diesen gehört vor Allem die moderne sogenannte Arbeiterfrage. Sie wurzelt in der mehr und mehr sich durchdringenden Erkenntnis, daß gewisse gemeinsamen Interessen der Arbeiter nur durch internationale Vereinbarungen Genüge gesehen könne.

Wie alle illegitimen Kinder verrieth auch dieses von dem Augenblicke an, da es seine Kräfte gebrauchen konnte, eine erschreckende Wildheit des Blutes. „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ so lautete vor fast einem halben Jahrhundert der bekannte Alarmruf für den vierten Stand, unter dessen mechanischer Wucht alle übrigen zermalmt werden sollten, und nach Verlauf von kaum fünf Jahrzehnten erblickten wir einen der Mächtigsten der Erde, — den deutschen Kaiser Wilhelm II., auf der Höhe der Entwicklung stehend und dieselbe überschauend, wie er eine internationale Berathung der Arbeiterfrage nach seiner Reichshauptstadt ausschreibt. Damals geschah es, daß die Arbeiterfrage im internationalen Sinne legitimirt wurde.

Noch hat sich die Erregung, welche dies fähne Unterfangen eines großen, von seinem Machtbewußtsein erfüllten, jugendstarken Herrschers überall hervorzurufen mußte, nicht gelegt; bunte Triebe gährten in den Tiefen der Völker und schienen sich in ungeheuren Entladungen Luft machen zu wollen. Es kam zu furchtbaren Kämpfen an vielen Orten, zu Arbeits-

ausständen, zu Gewaltthaten haben und drüben. Wo Balken zu einem weltgeschichtlichen Bau gebaut werden, da fallen eben Spähne, allein wer nicht gleich bei jedem Lärmen den Kopf verliert, der erkennt sehr bald aus dem scheinbaren Chaos die Keime heraus, aus denen sich neue Bildungen entwickeln.

Zunächst ist es doch in hohem Grade bemerkenswerth, daß sich die zur Einigung aufgerufenen „Proletarier“ aller Länder nicht dazu verstanden, diesem Rufe zu folgen. Das ist auch unmöglich. Das wird niemals und nirgends geschehen. Vielmehr haben sich gerade die in ihren Berufsorganisationen seit Alters her am festesten gegliederten Bergarbeiter, die nach keiner Richtung hin Proletarier in dem bekannten agitatorischen Sinne sind und sein wollen, zusammengefaßt und eine internationale Vereinigung angestrebt. Der Aufforderung eines mächtigen Fürsten, die Arbeiterfrage durch die staatlichen Gewalten einer Lösung nahe zu bringen, setzten sie, bewußt oder unbewußt, den Entschluß entgegen, aus eigener Kraft eine Verwirklichung ihrer gemeinsamen Forderungen zu erreichen und, wenn es sein müßte, zu erzwingen. Denn Das und nichts Anderes ist doch der Sinn des toben beendeten Pariser internationalen Bergarbeitercongresses. Wie aber verlief nun die merkwürdige Verammlung von Vertretern der Bergarbeiter aller europäischen Kulturvölker? Es wäre sehr wenig angebracht, den Werth der Verhandlungen nach ihren gefaßten Beschlüssen zu beurtheilen, denn diese sind zumest nach der negativen Richtung hin ausgefallen. Allein sie sind deshalb nicht weniger bedeutungsvoll; ja sie sind es vielleicht gerade deshalb.

Vor Allem muß die Thatfache hervorgehoben werden, daß allein in der gesicherten herkömmlichen bürgerlichen Freiheit, deren sich ein Staatswesen erfreut, die größte und nachhaltigste politische erziehlche Macht liegt. In dieser Thatfache liegt eine unermeßlich große Bedeutung. Es war erfreulich auf der einen, aber besorgniserregend auf der anderen Seite, zu bemerken, wiewohl ein ungeheurer Abstand in der politischen Reife zwischen den englischen und den festländischen Vertretern sich geltend machte.

Die Engländer, von jeher noch daran gewöhnt, ihre Interessen selbstständig zu verwalten, ohne daran durch den Polizeistaat behindert zu sein oder von ihm bedrängt zu werden, zeigten sich in allen Stücken als die Besonnenen; sie waren sich stets der Verantwortlichkeit ihren Auftraggebern gegenüber voll bewußt. Daher hielten sie sich jeder aufreizenden Phrasen geistlich fern. Sie zeigten sich in Wahrheit als die staatsmännlich Denkenden unter den Arbeitervertretern. Wie unreif erschienen dagegen die festländischen Arbeiterabgeordneten! Ihre Reden schmetten eine wilde Erbitterung auf der einen, aber eine in's Ungemessene schweifende Begehrlchkeit auf der andern Seite. An das berauschte Gift der socialistischen Phrasen seit Jahrzehnten gewöhnt, waren sie nur allzu bereit, den radikalsten Forderungen und Meinungen Ausdruck zu verleihen, unbefümmert darum, ob dieselben überhaupt durchführbar wären, ohne Rücksicht auf die möglichen unheilvollen Wirkungen, welche sie nach sich ziehen könnten. Den meisten dieser festländischen Wortführer der Bergarbeiterinteressen fehlte das Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit gänzlich. Wäre es nach ihren wilden Reden gegangen, dann ständen wir unmittelbar vor einem allgemeinen, europäischen Bergarbeiterausstand. Dank der Ruhe und der Gewandtheit der Engländer, geschäftliche Dinge zu behandeln, ist unsere europäische Gesellschaft vor solch' einem ungeheuerlichen Wagniß bewahrt geblieben.

Am ärgsten haketen die belgischen Vertreter an diesem Arbeiter-Ultimatum. Daß sie es thaten, liegt lediglich daran, weil gerade sie unter allen ihren Berufsangehörigen rechtlich und materiell am schlechtesten sich befinden. In ihnen zeigt sich die Probe sojagend auf die Richtigkeit der englischen Methode. Den Engländern steht die Selbstverwaltung so sehr im Blute, daß sie Alles nur von der eigenen planvollen Arbeit und unentwegten Entschlossenheit erwarten. Sie rüsten lange und bedächtig, um nicht bereinst einen Schlag in die Luft thun zu müssen. Die festländischen dagegen stecken sammt und sonders noch in den Gierdalen des polircierten Staates, und es macht in dieser Hinsicht nichts oder sehr wenig aus, ob die Staatspitze republikanisch wie in Frankreich, streng constitutionell wie in Belgien, oder

monarchisch-social wie in Deutschland ist. Sie erwarten allesammt in einem gewissen Sinne ihr Heil von der Regierung, vom Gouvernement, von den Parlamenten. Daß es den Engländern nicht gelungen, einen in diesem Sinne von den Belgiern gestellten Antrag abzuwehren, lag in der Art der Abstimmung. Die festländischen Nationalitäten waren eben in der Mehrtheit, da nicht nach Köpfen abgestimmt wurde. Aber Eins mußten die Engländer wenigstens zu hinterziehen, daß den gesammelten europäischen Parlamenten für den Fall des Nichtzustandekommens solch' eines internationalen Bergarbeiter-Schutzgesetzes, einer „Sondergesetzgebung“, nicht sofort mit dem allgemeinen europäischen Bergarbeiterausstande gedroht wurde. Sehr treffend und mit feiner Ironie bemerkte ein englischer Vertreter, daß man von Parlamenten nichts erreiche, sobald man ihnen mit der Pistole in der Hand entgegengetrete.

Zeigt sich also in der englischen Besonnenheit ein hohes, bedeutungsvolles Gegengewicht gegenüber den unreifen Antrieben der festländischen Begehrlchkeit, so darf man doch auch nicht außer Acht lassen, daß für die Bergwerksbesitzer die Zeit gekommen sein dürfte, aus eigenem freien Ermessen, vorurtheilslos die Gesamtlage der Bergarbeiter zu prüfen und gemeinsam mit ihnen in Verhandlungen darüber einzutreten, wie den vielen unzulänglichen Uebelständen abzuwehren sei. Die schweren socialen Kämpfe Englands haben allmählich doch dahin geführt, daß das Einigungswerk zwischen Arbeitern und Arbeitgebern immer größere Ausdehnung gewinnen konnte. Sollten diese schwer und theuer erkauften Erregenschaften Englands für das europäische Festland verloren sein? Es könnte sich leicht ereignen, daß die festländischen Bergarbeiter sich doch zu unbefonnenen Schritten fortzureißen ließen. Daher ist es eine Pflicht der gesellschaftlich höher Gestellten, sich den warnenden Zeichen der Zeit nicht zu verschließen und die socialen Lehren Englands nicht unbeachtet an sich vorübergehen zu lassen. Die Summe aller politischen und aller socialen Weisheit besteht nicht sowohl in der Kunst, Gesetzesparagrafen zu formuliren, als vielmehr in der Fähigkeit, aus den gegebenen Verhältnissen auf ihre weitere Entwicklung zu schließen und dieselbe im friedlichen Sinne zu beeinflussen. Den Interessen der Einzelnen stehen aber die Pflichten gegenüber der Gesamtheit entgegen, und nur aus dem gleichmäßig abgewogenen Spiele dieser Kräfte ergibt sich die geistliche sociale Fortbildung.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 14. April.

Ueber die bisherigen Verhandlungen des Verwaltungsausschusses schreibt „Post Naplo“: Vor Allem müssen wir den Gesamteindruck der bisherigen Verhandlungen des Verwaltungsausschusses hervorheben, wovon wir nur mit Anerkennung und Bewundrung sprechen können. Denn wir erinnern uns keiner Ausschußverhandlung, die sich über den engen Rahmen der Parteinteressen so sehr erhoben und in welcher sich, bereit mit Tact und Willigkeit, so viel politische Unabhängigkeit und Unbefangenheit manifestirt hätte, wie in dem seit Wochen tagenden Verwaltungsausschusse. Unser Urtheil wäre nicht gerecht, wenn wir diese günstige Erscheinung einseitig nur jenen unabhängig denkenden Männern anrechnen würden, die im Ausschusse zu den Mitgliedern der Regierungspartei gehören. Denn wie groß immer ihr Verdienst an dieser erproblichen Verhandlungsart ist, so ist doch zweifellos, daß dieselbe doch auch von ihrer Seite nicht dauernd hätte erhalten können, wenn nicht der Minister-Präsident Graf Szapary selbst dazu das Beispiel gegeben hätte, und wenn der Minister-Präsident während der bisherigen Verhandlungen, sei es auch nur in der discretesten Weise, die der Regierungspartei angehörigen Ausschußmitglieder hätte fühlen lassen, daß die vollständige Freiheit der Kritik, welcher die Vorlage aus seitens der Mitglieder der Regierungspartei begegnet, der Regierung unangenehm oder genant sei. Wir kennen

Feuilleton.

Der Africareisende.

Roman von Reinhold Dittmann.
(14. Fortsetzung.)

Sie beherrschte die deutsche Sprache vollkommen und bediente sich ihrer mit einem leichten romanischen Accent, der ihren Worten etwas unheimlich und Vieles gab. Nelly war an ihrer Rechten geblieben, und in den Pausen, welche ihr Bruder machen mußte, um seinen spärlichen Gedankenvorrath durch gewaltige Anstrengungen seines armen Gehirns zu erneuern, sagte sie ihr allerlei herzliche und liebenswürdige Dinge, für die sie zu ihrer Freude durch einen von Felicia's warm leuchtenden Blicken belohnt wurde. Dabei schaute sie unausgesetzt suchend umher, wie wenn sie noch etwas vermisse, womit ihre Gedanken sich lebhaft beschäftigen, und als sie in einer Wegbiegung die schlante, kraftvolle Gestalt Burkhardt's bemerkte, rief sie ihm mit heller, fröhlicher Stimme zu:

„Habe ich Sie endlich entdeckt, Herr Doctor? Glauben Sie, daß es erlaubt sei, zu desertiren? Ich werde Sie zur Strafe fortan nicht mehr von meiner Seite lassen.“

Und als sich Clemens Burkhardt ihnen daraufhin langsam näherte, berührte sie Felicia leicht am Arm.

„Nach einer Ueberraschung, liebste Signorina — unser berühmter Africareisender, mit dem Sie sich um so mehr befreundet müssen, als er Ihr Cavalier an der Tafel sein wird!“

Mit jenem müden Gleichmuth, der durch nichts erschüttert zu werden schien, wandte die junge Künstlerin ihr Gesicht gegen Burkhardt hin. In dem Moment aber, da ihre Augen den seinigen begegneten, ging in den Mienen des Africareisenden eine Veränderung vor, die so plötzlich und so heftig war, daß Nelly bei ihrer Wahrnehmung erbleichte. Seine Lider hoben sich unnatürlich hoch empor, seine Lippen bebten und in jeder Muskel-

seines Antlitzes war ein Zucken, als ob er in Thränen oder auch in ein convulsivisches Lachen ausbrechen wolle. Zwar war er Manns genug, die äußere Erscheinung seiner Erregtheit rasch zu unterdrücken, aber die Ursache dieser Erregtheit mochte doch wohl fortbestehen, denn es war mit einemmal, als sei er um Jahre gealtert und als habe sich jede Furche und jedes seine, sonst kaum sichtbare Fältchen tiefer eingezichnet in sein Gesicht.

Stumm verbeugte er sich gegen die junge Italienerin, die mit einem großen, verwunderten Blick dem Kampf in seinen Zügen gefolgt war, und als Nelly zagend und zitternd die gewöhnliche Phrase vorgebracht hatte, mit der man in unserer Gesellschaft zwei Menschen, die sich bis dahin fremd gewesen, mit einander bekannt zu machen meint, murmelte er unbeholfen wie ein schüchtern Secundaner:

„Ich bin erfreut — aber die Damen werden mich entschuldigen müssen, da ich — da ich ermattet werde.“

Und hastig, als fürchte er, daß man ihn durch ein Wort der Bitte zurückhalten könnte, wandte er sich zum Gehen. Das war keine Verabschiedung nach gesellschaftlichem Brauch, sondern es war eine vollständige Flucht. Nicht einmal des breiten Kieswegs hatte er Acht, sondern auer durch ein Bewußt machte er sich Bahn, daß die Zweige knirschten und brachen, um dann rauschend hinter ihm zusammenzuschlagen.

„Die Dede verschlingt ihn!“ declamirte Amandus Hertling, der sich glücklich schätzte, daß ihm gerade im rechten Augenblick wenigstens ein Bruchstück aus einem Goethe'schen Worte eingefallen war. „Dies ist ein Africareisender, theuerste Signorina, der sich keine Gelegenheiten entgehen läßt, uns durch sein eigenes Beispiel mit den Sitten und Gebräuchen afritanischer Culturmenschen bekannt zu machen.“

Er lachte herzlich über seinen Scherz, der durch seine fein zugespitzte Pointe sicherliches Alles, was er bisher geleistet, weit in den Schatten stellte. Aber zu seiner Verwunderung fand er viel weniger Beifall, als er verdient zu haben meinte. Felicia hatte ihm allem Anschein nach gar nicht verstanden und Nelly warf ihm einen so ernsten Blick zu, daß ihm einige weitere Witzworte von derselben Gattung gleichsam auf den Lippen erstarben.

Schweigend gingen die Drei ein paar Duzend Schritte weiter, dann fragte Felicia mit ihrer weichen, süßlich gefärbten Stimme:

„Es schien, als ob Ihr Freund durch meinen Anblick erschreckt würde, und doch erinnere ich mich nicht, ihn jemals gesehen zu haben. Vielleicht war es eine Aehnlichkeit, welche ihn täuschte.“

„Auch ich finde keine andere Erklärung,“ erwiderte Nelly, die ihre vorige frische Gesichtsfarbe und ihre verlorene Munterkeit noch immer nicht wiedergewonnen hatte, „denn daß Ihre liebe, holdselige Person irgend welchen Antheil gehabt haben sollte an seiner Bewegung, ist doch wahrhaftig ganz und gar unmöglich.“

Felicia sah die Sprechende dankbar an und drückte sanft ihre weiche Hand.

„Es würde mich auch sehr traurig gemacht haben, denn Ihr Freund hatte das Gesicht eines klugen und guten Mannes.“

Amandus Hertling sah noch um eine gute Schattirung verblüffter und dümmter aus, als gewöhnlich; da hatte er sich nun seit einer halben Stunde alle erdenkliche Mühe gegeben, liebenswürdig, geistreich und ritterlich zu erscheinen, ohne daß ihm ein ermutigendes Wort, ein freundlicher Blick oder auch nur ein leiser Druck auf seinen Arm für diese keineswegs geringfügige Anstrengung belohnt hätte. Und dieser sonnenverbrannte, ungeschöner Doctor, den die Italienerin kaum für die Dauer einer einzigen Minute gesehen, dessen Benehmen nach allen herkömmlichen Begriffen von einer geradezu beispiellosen Ungezogenheit gewesen war — dieser Africareisende hatte unverkennbar einen lebhaften Eindruck auf sie gemacht. Es war eine so niederschwermternde Wahrnehmung, daß der künftige Millionere für eine gute Weile gänzlich verstummt und daß ihm keine einzige seiner sonst für ähnliche Gelegenheiten bereit gehaltenen, hochacht wichtigen Bemerkungen einfiehl, während Nelly mit warmen Worten von dem Werthe und der Bedeutung Burkhardt's sprach.

Sie waren so durch eines der weltberühmten Hertling'schen Gewächshäuser geschritten, ohne seine Seltenheiten und Kostbarkeiten auch nur eines einzigen Blickes zu würdigen, und als sie eben wieder in's Freie hinausstratzen, kam ihnen Frau v. Stehling, die dame d'honneur des Hertling'schen Hauses mit allen Anzeichen großer Unruhe und Verlegenheit entgegen.

ADE
AEUS
BUDAPEST.
unter A. Blumenau
ELTER
NO
SEREN
ENGESCHAFTEN.

ur!
gebrauch der
ne täglich
der vorzu-
telle Ueber-

ct,
Abma n. i. w.
[165] 5-10
acntleidende.
ns.
In allen
Budapest.

des Papiers
arbeit darauf
icherheit hat
s,
s“.
vergleichende
ußezeichnete
machen sich
da Boaren
ren Marken

renhüllen
05] 5-25
en
en,
n
liegenster

die Forderungen des Parteilebens und wir wissen, welche scharfen inneren Conflicten plötzlich entstehen, sobald die individuelle Auffassung dem Parteinteresse gegenübergestellt wird. Und daß Graf Szapary dies nicht nur nicht thut, sondern in der Willigkeit voranging, ja es sogar mit echter Popularität hinnahm, wenn er in einer oder der anderen geringeren Frage von der Majorität des Ausschusses überstimmt wurde: das ist ein so heilsamer Fortschritt und ein solches Verdienst, die nicht nur diese correcte Art der Berathung zur Folge hatten, welche Jedermann, ob er nun ein Anhänger der Verstaatlichung oder der starrsten Municipalität sei, imponirt, sondern gleichzeitig auch nur die staatsmännliche Individualität des Ministerpräsidenten in sehr günstiger Beleuchtung zeigen. Und wir können die Appreciation nur natürlich finden, welche dem Ministerpräsidenten auch seitens der unabhängigen Presse Anerkennung zollt, indem gleichzeitig auch die Thatfache hervorgehoben wird, daß die staatsmännliche Bedeutung des Grafen Szapary seit der Einreichung der Reformvorlage um ein Bedeutendes gewachsen ist. Was die Haltung des Grafen Albert Apponyi, als des Führers der gemäßigten Opposition betrifft, so erachten wir diese gegenüber der Vorlage für so correct und loyal, daß wir die Anerkennung dafür kühn den bisherigen Gegnern Apponyi's überlassen können, denn auch diese können sich darüber nicht anders äußern. Apponyi hat auch bisher an jeder Verbesserung theilgenommen und wird zweifellos auch ferner daran theilnehmen; doch die Frage, ob Apponyi die Solidarität mit dem Entwurfe übernehmen kann oder nicht, vermag erst beim Endresultate entschieden zu werden.

Die Berliner Blätter constatiren den eminent friedlichen Eindruck der österreichischen Thronrede. Die „Nationalzeitung“ sagt, der betreffende Passus werde weit über Oesterreichs Grenzen hinaus zu allgemeiner Genugthuung dienen. Das „Berliner Tageblatt“ findet, daß in den letzten Jahren selten eine Thronrede in so zuverlässiger Weise sich in Betreff des Friedens ausgedrückt habe.

„XIX. Seite“ und das „Journal des Debats“ heben in ihren Leitartikeln über die österreichische Thronrede besonders die Stelle betreffend die Friedenshoffnungen hervor und sagen, dieselbe sei um so bedeutungsvoller, als gerade in den letzten Tagen in einem Theile der ausländischen Presse die diplomatische Action ziemlich düster geschildert war. Beide Journale besprechen auch in eingehender Weise den auf die Handelsverträge bezüglichen Passus. Der „XIX. Seite“ rühmt die Klarheit, womit die Nothwendigkeit solcher Verträge betont wird und legt die Worte Melinc und Genossen dringend ans Herz. Das „Journal des Debats“ nimmt den Passus zum Anlasse, um auf die gegen Frankreich geplante Zollliga hinzuweisen und verweist besonders darauf, daß die österreichische Regierung auf die Zolltarife Melinc's mit einer Lobeserhebung auf die Handelsverträge antwortete.

Die Berliner „Post“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Quellen der politischen Unruhe und bemerkt, nach Ansicht bestunterrichteter Kreise sei kein Grund zu solcher vorhanden.

Die „Hamburgische Börse“ tritt energisch dafür ein, daß eine feste Vertretung der deutschen Interessen gegenüber Argentinien gebildet werde. Zu diesem Zwecke müßten Landescomités in Deutschland, Frankreich, Belgien und England errichtet werden und sich unter Theilnahme der interessirten Banken zu einem europäischen Centralcomité vereinigen. Die Regierungen wären für die Einsetzung einer europäischen Finanzcontrole zu gewinnen.

Die „Italia“ schreibt: Léon Say wird in einigen Tagen in Rom erwartet. Obwohl derselbe mit keiner officiellen Mission betraut ist, so glaubt man doch, daß seine Reise einen besonders bemerkbaren Einfluß auf eine eventuelle Besserung der italienisch-französischen Handelsbeziehungen haben werde, umso mehr, als Léon Say und Minister Uzazki alte Freunde sind und zwischen ihnen in Betreff mehrerer wirtschaftlicher Fragen vollständige Uebereinstimmung herrscht.

Im englischen Unterhause verkündete der erste Lord des Schatzes Smith die Namen der 27 Mitglieder jener Commission, welche beauftragt wurde, die Fragen betreffend der Arbeitgeber und Arbeiter, sowie der Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitern und die während der jüngsten Gewerkeunruhen im Königreiche aufgeworfenen Arbeitsverhältnisse zu prüfen und darüber einen Bericht zu erstatten, ob und in welcher Weise die Gesetzgebung zur Abhilfe gegen irgendwelche Uebelstände angewendet werden könne.

König Milan hat an die Regentenschaft ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß er, um den bisherigen Conflicten ein Ende zu machen, entschlossen ist, bis zur Volljährigkeit des Königs Alexander in Auslande zu leben. Die Regentenschaft hat dieses Schreiben der Regierung übergeben, welche dasselbe der Stupfina zur Kenntniß brachte. Hierauf hat die Stupfina folgende Resolution beschloffen: „Die Stupfina, bestehend von Treue und Ergebenheit gegenüber Sr. Majestät dem König Alexander und gewillt, die regelmäßige und verfassungsmäßige Entwicklung des serbischen Staates zu sichern, nimmt die Erklärung des Königs Milan, daß er bis zur Volljährigkeit des Königs Alexander nicht nach Serbien kommen wolle, mit Dank zur Kenntniß, als vollkommen übereinstimmend mit den Wünschen der Volksvertretung, welche alle Schritte zu unternehmen bereit ist, welche die Festigkeit des Thrones und die neue Verfassung,

sowie den durch die Abdication Milan's geschaffenen Zustand zu verbürgen geeignet sind. Angesichts dessen macht es die Stupfina im Nachhange zu ihrem Beschlusse vom 30. November v. J. der königlichen Regierung zur Pflicht und ermächtigt sie, auch Ihre Majestät die Königin Natalie zu veranlassen, bis zur Volljährigkeit des Königs Alexander außerhalb Serbiens zu verweilen und so mitzuwirken, daß Alles fern gehalten werde, was schädlich sein kann den Interessen des Landes, sowie dem Ansehen des Thrones. Im Falle schwerer Krankheit des Königs Alexander können die königlichen Eltern auf Einladung der königlichen Regentenschaft und der Regierung für die Dauer der Erkrankung zu ihrem erlauchten Sohne kommen.

Aus Kreta werden neuerliche Unruhen gemeldet, weil der Sultan wider Erwarten anlässlich seines Geburtsfestes keine Amnestie erlassen hat. Zahlreiche Banden sind wieder aufgetaucht und ist es zwischen den Kretanern und den Mohammedanern wiederholt zu Scharmützeln gekommen, deren Ausgang unbekannt ist.

Die „Agence Valcanique“ erklärt: Die von mehreren auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht von angeblichen Schritten Bulgariens bei der russischen Regierung in Betreff der Verhaftung und Auslieferung der Mörder Veltchom's ist vollständig unbegründet. Es hat kein derartiger Schritt stattgefunden, noch weniger wurde eine bezügliche Note an Rußland gerichtet.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 13. April.

Die heutige zahlreich besuchte Sitzung eröffnete der Bürgermeister um 1/5 Uhr Nachmittags und nachdem eine Anfrage seinerseits erfolgte, wurde in die Tagesordnung eingegangen, welche trotz der vielen Gegenstände nach einundneunzigstündiger glatter Berathung erschöpft war.

Referent Magistratsrath Drotleff berichtete über die Verpachtung der dem Almosenfonds gehörigen Heidenmühle und Herrichtung der dafelbst befindlichen Badeanstalt. Einem früheren Wunsche der Stadtvertretung entsprechend, nach Ablauf der sechsjährigen Pachtperiode dieses Bad bequem und den heutigen Anforderungen gemäß herzustellen, hat der Magistrat die für städtische Arbeiten confectionirten Zimmermeister Sonntag und Texter beauftragt, einen diesbezüglichen Plan anzufertigen. Nach dem vorliegenden Plan wird die Badeanstalt 23 Cabinen umfassen und die Kostensumme nach Abzug des 30-5/100-igen Nachlasses 2014 fl. 47 fr. betragen, in welcher Summe jedoch das aus dem städtischen Vorrathe beizuführende Eichenholz im Werthe von 390 fl. 1 fr. nicht inbegriffen ist. Nachdem ein von Dr. Süßmann gestellter Änderungsantrag, auch einige größere Cabinen und behufs besserer Ventilation ein Doppeldach herzustellen, bei der Abstimung gefallen, der Zusatzantrag Professor Martin Schuster's, Vorzüge zu treffen, daß das Wasser unter die Cabinen nicht fließen könne, angenommen worden war, wurde dem Ausschusseantrage gemäß beschloffen, die Badeanstalt für die veranschlagte Kostensumme und nach dem vorliegenden Plane mit schönerer decorativer Ausschmückung herzustellen, von der Ausschreibung einer Vocation wegen Kürze der Zeit abzusehen, mit der Durchführung dieser Arbeit die Zimmermeister Sonntag und Texter zu betrauen und endlich die Heidenmühle vom 1. Juli ab auf weitere sechs Jahre auf Grund der bisherigen Vertragsbestimmungen in Pacht zu geben.

Der im Wege des Vicepräsidenten mitgetheilte Erlaß des h. Handelsministeriums brachte die erfreuliche Nachricht, daß die mit Statthalter-Berordnung vom 2. August 1855 bewilligte Abhaltung der Vormerkenmärkte intact bleibt. Den in diesem Sinne gestellten Änderungsanträgen in der Marktordnung der Stadt Hermannstadt wurde zugestimmt. Die Vormerkenmärkte werden fortan um 1 Uhr Nachmittags beginnen und in den Wintermonaten bis 5 Uhr, in den Sommermonaten bis 6 Uhr Nachmittags dauern.

Ein weiterer h. Erlaß, welcher die in dem Kaufangebots-Statut bisher mit 50 fl. oder im Falle der Uneinbringlichkeit mit 5 Tagen Arrest angelegte Maximalstrafe auf 20 fl. oder 2 Tage Arrest herabmindert, wurde zur Kenntniß genommen.

Die in der Sitzung vom 29. Januar l. J. beschlossene Vorstellung gegen die mit 866.660 fl. festgesetzte Schantregal-Ablösungsumme war von gutem Erfolge begleitet. Das h. Finanzministerium hat dieselbe auf 755.332 fl. 80 fr. erhöht. Im Hinblick darauf, daß die erlangte Erhöhung um 88.672 fl. 80 fr. die äußerste Grenze des Erreichbaren bildet, wurde über Antrag des Ausschusses der Bericht der aus der Mitte der Stadtvertretung in dieser Angelegenheit entsendeten, aus den Mitgliedern Magistratsrath Sigerus und Landes-Advocat Arz v. Straußenburg bestehenden Deputation zur befriedigenden Kenntniß genommen und diesen beiden Herren für ihre erfolgreiche Thätigkeit protocollicher Dank votirt.

Die zur Vierung des Schotters für die ungeschliffenen Straßen abgehaltene neuerliche Vocation hat zwar ein günstigeres Resultat, als die erste Verhandlung aufgewiesen, steht jedoch den früheren Anboten noch immer bedeutend nach. Da bei einer dritten Vocation voraussichtlich ein günstigeres Ergebnis nicht erzielt werden dürfte, wurde das Offert Hermann Ritter's, aber nur auf die Dauer eines Jahres genehmigt, ebenso die Ergebnisse der Verpachtung von Grasflächen und Lämmerteiben in den

vor einer Stunde sah ich ihn in eigener Person die Tischkarten gerade an diesen Plätzen controliren. Könnten denn nicht vielleicht Ihr Herr Bruder und die kleine Signora —

Nelly warf einen raschen Blick zu den beiden Genannten hinüber, die in geringer Entfernung vor einem Rosenbusch stehen geblieben waren — Felicia mit gefenktem Köpfchen und niedergeschlagenen Augen, Amandus blickte aber mit hochgerötheten Wangen und mit einem unangenehm beutigeren Ausdruck auf dem ungeschönten Gesicht.

„Nein!“ sagte sie dann scharf und unbestimmt. „Es muß sein. Bewenden haben bei dem, was ich Ihnen eben sagte, Graf Gündere wird Fräulein Koffi zu Tisch führen, und ich selbst raube Ihnen Ihren eigenen Cavalier, unjeren neugeborenen Ritter von Wasdorf. Sie mögen nun zusehen, wie Sie sich zu Ihrem Vortheil aus der Affaire ziehen und zu einem anderen, ebenso galanten und redseligen Nachbarn gelangen.“

Das war ein Ton und eine Ausdrucksweise, gegen die kein weiterer Widerspruch möglich war. Frau von Stehling wußte das gut genug, und wenn schon sie keineswegs beleidigt war, fügte sie sich doch seufzend in das Unabänderliche und kehrte zur Villa zurück, um dort die erforderlichen Anordnungen im Speiseaal zu treffen.

Eine Viertelstunde später begab sich die Gesellschaft auf ein lustig durch den Park schmetterndes Hornsignal in langem, buntem Zuge zu Tische, und in dem allgemeinen Schwirren, Lachen und Plaudern, mit welchem man sich niederließ, mußte das Erschaun Einzelner wohl bemerkt verschwinden.

Das Diner war ganz so reichhaltig und glänzend, als man es in der an ausschweifende kulinarische Genüsse gewöhnten Gesellschaft Hamburgs bei solchem Anlaß als selbstverständlich voraussetzt. Und auch an Trinksprüchen war kein Mangel. Der Consul leerte das Glas aus das Wohl seiner Gäste. Er sprach kurz und ohne alle blühenden Redefiguren. Vielleicht würde man in einem schmeicheltigen Cirkel an der etwas drastischen Art, in welcher er Seine Magnificenz, den regierenden Herrn Bürgermeister, Signora Felicia Koffi und den Grafen mit der eisernen Hand in einen gewaltigen Zusammenhang brachte, einigen Anstoß genommen haben; hier aber wurde man durch solche rhetorische Kunststücke keineswegs verleitet, und die Zustimmung, mit welcher man jeden einzelnen Toast begleitete, steigerte sich bis zu stürmischem Jubel, als Seine Magnificenz selbst zu einem witzigen Trinkspruch auf die Damen das Wort ergriff.

(Fortsetzung folgt.)

Borstädten und eines Stückchens, im Schweißhale zwischen der Wasserregulirungs-Anlage gelegenen städtischen Grundes.

Dem Gesuche der Direction des hierortigen ev. Landeskirchen-Seminars um Bewilligung der Anlage eines eisernen Röhrenstranges in den Trindwasser-Canal in der Schweißgasse zum Zwecke der Zuleitung des Wassers in das neuerbaute Seminargebäude wurde — nachdem eine Schädigung gänzlich ausgeschlossen ist — über Antrag des Ausschusses Folge gegeben gegen Entrichtung einer Jahresrate von 1 fl. und Ausfertigung eines Reberies des Inhalts, daß dieser Röhrenstrang über Verlangen der Stadtgemeinde wann immer zu entfernen ist und keinerlei Rechte oder Ansprüche an die Stadtgemeinde erhoben werden können.

Zum Zwecke der Anordnung der neuen Traincaferne ist noch ein Stückchen Grund von 670 Quadratklaffen erforderlich, wofür die Eigenthümerin Baronin Rosenfeld 314 fl. 90 kr. beansprucht. Der vereinbarte Kaufvertrag wurde heute, in der geschäftlich auf 30 Tage hinaus anberaumten Sitzung, bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

In der Sitzung vom 11. December v. J. wurde die Wegberstellung auf der Hallerwiese, und zwar derart beschloffen, daß auf die Längentische Dreieichen-Rothenturmstraße vier Querstraßen münden sollen. Da nun in nächster Zeit auf diesem Grunde Bauten aufgeführt werden, hatte der Magistrat den Stadtingenieur mit der Ausarbeitung eines Planes und Kostenvoranschlages für diesen Straßenzug beauftragt. Die Kosten sind mit 3091 fl. 33 kr. präliminirt. Mit Rücksicht darauf, daß dormalen der Ausbau dieser Straße in der ganzen Länge nicht notwendig ist, hat der Magistrat das städtische Wirtschaftsamt angewiesen, diese Arbeiten in eigener Regie mit größter Sparlichkeit durchzuführen. Diese Verfügung des Magistrats erhielt die Genehmigung und wurde beschloffen, die Kosten aus dem Titel „Unvorhergesehene Ausgaben“ des heurigen Budgets zu decken.

Für die Herstellung der in schlechtem Zustande befindlichen Bürgerbrücke wurde der veranschlagte Betrag von 401 fl. 39 kr. gleichfalls zu Lasten der unvorhergesehenen Ausgaben bewilligt und die diesbezügliche Vocation ausgeschrieben beschloffen.

Zur Befregung der beiden durch Todesfall in Erledigung gekommenen städtischen Hebammenstellen war die Wahl für heute anberaunt. Bewerberinnen traten 24 auf, deren Gesuche der Sanitäts-Commission zur gutachtlichen Aeußerung überwiesen worden waren. Ueber Vorschlag dieser Commission und über Antrag des Stadtarztes Sufnagel wurden die beiden Hebammen Sophie Connerth und Elise Roth für diese Stellen acclamirt.

Der zur Mittheilung gebrachte Beschluß des Hermannstädter Municipals-Ausschusses in Betreff der Altonberger Nachbarschafts-Statuten wurde zur Kenntniß genommen, die angeordneten Aenderungen durchgeführt und die Vorlage der höheren Genehmigung zu unterbreiten beschloffen.

Gleichfalls zur Kenntniß diente der Erlaß des h. Innenministeriums betreffend das im Jahre 1889 durch die Stadtvertretung geschaffene Statut über Meldungswesen und Erwidernhaltung der Ausländer. Der Zeitpunkt des Inabentretens dieses Statutes wird durch das h. Ministerium bekanntgegeben werden.

Die angeforderte Aufnahme der Obergeringens-Witwe Mathilde Eglimaper samt deren Sohn in den Gemeindeverband gegen Erlag der Tage wurde beschlußmäßig ausgeprochen.

Nach wurde der Geschäftsauweis des Gemeindegerechtes über das abgelassene Jahr zur Kenntniß gebracht, genehmigt und dem Diener dieses Amtes eine Belohnung von 20 fl. bewilligt, worauf der Vorsitzende die Verhandlung um 1/6 Uhr Nachmittags schloß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. April.

(Soll- und Personalnachrichten.) Kaiser-König Franz Josef ist am 12. d. um 6 1/2 Uhr früh in München eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Prinzen Leopold, der Prinzessin Gisela und den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft empfangen. — Der bereits skizzirte Antrag, den Dr. Williamson im Londoner Gemeinderath einbrachte und demgemäß Kaiser Wilhelm zu einem Besuche der Guitdhal und zur Entgegennahme einer Begrüßungsadresse dafelbst eingeladen werden soll, war durch eine interessante Rede motivirt, der wir folgendes entnehmen: Im verfloffenen Jahre beschränkte sich der Aufenthalt des Deutschen Kaisers in England auf einen kurzen Besuch bei der Königin Victoria in Osborne; die Londoner Bürgerschaft fand mithin keine Gelegenheit, Se. Majestät zu bewillkommen. Da es nun officiell bekannt sei, daß der Deutsche Kaiser im diesjährigen Sommer in England verweilen werde und obgleich den Hauptzweck dieses Besuchs sicherlich Familienangelegenheiten, sociale Abmachungen und die Befestigung der deutschen Stellung bilden, so könnte der Kaiser doch ersucht werden, dem Gemeinderathe zu gestatten, daß derselbe die guten Gefühle der Bürger von London in Bezug auf Se. Majestät zum Ausdruck bringe; zu diesem Besuche wäre der Kaiser in die Guitdhal einzuladen und ihm dafelbst eine Begrüßungsadresse in goldener Cassette zu überreichen. Der Antragsteller verwies auf Präcedenzfälle dafür, daß königliche Persönlichkeiten in der Guitdhal erschienen sind; Kaiser Wilhelm aber sei speciell nicht allein ein Enkel der Königin und ein Sohn der königlichen Prinzessin; er sei auch ein Herrscher, der die freundschaftlichsten Gefühle für England hege und der durch seine friedliche Politik Europa vor den Schrecken des Krieges bewahrt habe, wodurch die Nationen der Welt in den Stand gesetzt wurden, ihrem Berufe in Frieden und Gedeihen zu leben. Eine solcher Monarch verdiene allen Respekt, der ihm irgend bezeugt werden könne; auch würden dem Kaiser, wenn er die City besuchen wollte, dafelbst große Ovationen bereit werden. Der Gemeinderath nahm befanntlich den Antrag an und betraute den Vordemajor damit, auf dem üblichen Wege die bezügliche Willensmeinung Sr. Majestät einzuholen. Der Vordemajor bemerkte, er glaube annehmen zu dürfen, daß der Kaiser die Einladung der City für einen der ersten Julitage acceptiren werde.

In ihrer amtlichen Rubrik notificiren die russischen Blätter die Aufstellung des Großfürsten Michael aus dem Heeresverbande durch die folgende Mittheilung. Laut allerhöchstem Tagesbefehl im Militärerreport wird der Flügeladjutant, Stabscapitän des L.-G.-Jäger-Regiments, S. R. S. des Großfürst Michael Michailowitsch aus dem Dienst ausgeschlossen und haben sich hinfür das 49. Breßische Infanterie-Regiment S. R. S. des Großfürsten Michael Michailowitsch — 49. Breßisches Infanterie-Regiment und die 4. Batterie S. R. S. des Großfürsten Michael Michailowitsch der reitenden Garde-Artillerie-Brigade — 4. Batterie der reitenden Garde-Artillerie-Brigade“ zu nennen.

(Die Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereines) wurde am 12. d. im städtischen Rathhause unter dem Vorsitze des Directors Dr. Wilhelm Brudner abgehalten, welcher das Ergebnis des abgelassenen 27. Geschäftsjahres als ein normales bezeichnete und nach dem, Namens des Aufsichtsamites von dessen Mitglied Carl v. Pannenheim erstatteten Prüfungsbericht wurde der Rechnungsberechtigter über das Jahr 1890 zur Kenntniß genommen und der Direction, sowie dem Directionsrath das Abolutorium erteilt. Sodann wurde der 1890 erzielte Reingewinn von 6759 fl. 92 kr. nach kurzer Verhandlung, dem Antrag des Directionsrathes gemäß, folgendermaßen vertheilt: 1. Dem Referendante 1850 fl. 92 kr., 2. siebenpercentige Dividende für 557 voll- eingezahlte Mitglieds-Einlagen 3899 fl., 3. dem Pensionfond für die Beamten des Vereines 160 fl., 4. dem hiesigen Bürger- und Gewerbeverein zur freien Verwendung 600 fl., 5. der evang. Krankenpflegeanstalt 100 fl., 6. dem hiesigen Arbeiter-Bildungsverein 100 fl., endlich 7. der kaufmännischen

„Ach, auf ein einziges Wort, liebste Nelly,“ sagte sie, die junge Dame bei Seite ziehend. „Ich suchte Sie bereits überall, denn Ihre Klugheit muß uns aus einer schrecklich peinlichen Lage befreien.“

Nelly war an die leicht erregte Aengstlichkeit der würdigen Dame genugsam gewöhnt, um ihre Aufregung nicht allzu tragisch zu nehmen.

„Nun, was ist denn geschehen?“ fragte sie scherzend. „Hat Ihnen der Koch gemeldet, daß ihm das Hauptgericht mißrathen sei?“

Frau v. Stehling schüttelte verzweifelt das wohlfrisierte Haupt.

„Ach, wenn es nur das wäre! Aber es ist viel schlimmer. Herr Doctor Burtzhardt hat soeben durch seinen Keger melden lassen, daß er sich zu angegriffen fühle, um an dem Diner theilzunehmen. Ihr Herr Papa hat in eigener Person versuchen wollen, seinen Sinn zu ändern, aber er hat den Doctor nirgends finden können, und nun ist unsere mühsam ausgearbeitete Tischordnung gerade in dem Augenblick zerstört, wo das Zeichen zum Beginn der Tafel gegeben werden sollte.“

Nelly war während dieser scheinbar so geringfügigen Mittheilung abermals sehr ernst geworden, denn diese Abgabe Burtzhardt's stand unzweifelhaft im Zusammenhange mit seinem vorigen auffallenden Benehmen und ließ darauf schließen, daß er entweder in Wahrheit körperlich leidend oder von einer ganz außerordentlichen seelischen Erregung befallen sein müsse. Und die eine Möglichkeit war eben so beunruhigend für die Tochter des Consuls als die andere. Hätte sie dem ersten Impulse ihres Herzens folgen dürfen, so würde sie das Fest und die Gesellschaft im Stich gelassen haben, um Burtzhardt aufzusuchen und sich über die wahren Beweggründe seiner Flucht Gewißheit zu verschaffen. Aber das wäre ein offener Scandal gewesen, und Nelly war verständig genug, einen solchen schon um ihres Vaters willen zu vermeiden. Sie äußerlich zur Gelassenheit zwingend, sagte sie nach kurzem Sinnen:

„Das Unglück ist nicht so groß, als es Ihnen erscheinen will, liebe Frau von Stehling. Bis auf wenige Paare kann ja Alles beim Alten bleiben. Der Doctor sollte Signora Koffi zu Tisch führen, und nun wird Graf Günderebe an seine Stelle treten.“

„Aber das ist unmöglich, Fräulein, ganz und gar unmöglich! Graf Günderebe ist ja Ihr eigener Cavalier!“

„Was thut das? Ich werde mich über seinen Verlust zu trösten wissen.“

„Und Ihr Papa, der Herr Consul! Er würde mit einer solchen Aenderung des Arrangements sicherlich nicht einverstanden sein, denn noch

Contorsch anstalt aufweist, Antrag de gewiesen, welchen ob gebühren. 1000 fl., hierauf W wirtschaftl an welcher Betrag vor zustimmend geheimer rathes Org heim, Guß — der Spore — im Alter 4 Uhr Na Gesta Wenzl — ungarisch- schreiben an ein Individu von den H im Namen rechtigt — und Comm Goldh m gezeichnet u wurde, ver Hotel „zu nach Peteri als auch i Soldat Str Wirkens als ringlins Au v. Goldsch Lubwiv von — G Gesellschaft Generalver nahme der Handelsbank hindurch mit Dr. Gustav Julius Szob — competenten Telleßy ihrer Famil Temesvarer in Toßeg w wurde, der den Toßeger und zwar Temesvarer für den 17. Toßeg behu — G Die Budape antwortung im Universi Rector Dr. Abhaltung d weingleich d politisch zu bewillkommen. Da es nun officiell bekannt sei, daß der Deutsche Kaiser im diesjährigen Sommer in England verweilen werde und obgleich den Hauptzweck dieses Besuchs sicherlich Familienangelegenheiten, sociale Abmachungen und die Befestigung der deutschen Stellung bilden, so könnte der Kaiser doch ersucht werden, dem Gemeinderathe zu gestatten, daß derselbe die guten Gefühle der Bürger von London in Bezug auf Se. Majestät zum Ausdruck bringe; zu diesem Besuche wäre der Kaiser in die Guitdhal einzuladen und ihm dafelbst eine Begrüßungsadresse in goldener Cassette zu überreichen. Der Antragsteller verwies auf Präcedenzfälle dafür, daß königliche Persönlichkeiten in der Guitdhal erschienen sind; Kaiser Wilhelm aber sei speciell nicht allein ein Enkel der Königin und ein Sohn der königlichen Prinzessin; er sei auch ein Herrscher, der die freundschaftlichsten Gefühle für England hege und der durch seine friedliche Politik Europa vor den Schrecken des Krieges bewahrt habe, wodurch die Nationen der Welt in den Stand gesetzt wurden, ihrem Berufe in Frieden und Gedeihen zu leben. Eine solcher Monarch verdiene allen Respekt, der ihm irgend bezeugt werden könne; auch würden dem Kaiser, wenn er die City besuchen wollte, dafelbst große Ovationen bereit werden. Der Gemeinderath nahm befanntlich den Antrag an und betraute den Vordemajor damit, auf dem üblichen Wege die bezügliche Willensmeinung Sr. Majestät einzuholen. Der Vordemajor bemerkte, er glaube annehmen zu dürfen, daß der Kaiser die Einladung der City für einen der ersten Julitage acceptiren werde.

zwischen der Wasser-
 andestrichen-Seminars
 es in den Trinkwasser-
 des Wassers in das
 Schädigung gänzlich
 Folge gegeben gegen
 ung eines Reverses
 der Stadtgemeinde
 Ansprüche an die
 caeferne ist noch ein
 wofür die Eigen-
 t. Der vereinbarte
 Tage hinaus abge-
 g angenommen.
 die Wegberstellung
 auf die Längensstraße
 den sollen. Da nun
 werden, hatte der
 eines Planes und
 Die Kosten sind mit
 daß dormalen der
 wendig ist, hat der
 diese Arbeiten in
 Diese Verfügung
 beschloffen, die Kosten
 ein Budgets zu decken.
 nlichen Bürgerstige
 gleichfalls zu Lasten
 bezügliche Licitation

bedigung gekommen
 heute anberaumt.
 täts-Commission zur
 über Vorrichtung dieser
 agel wurden die
 b für diese Stellen

ntstädter Municipal-
 Statuten wurde zur
 urchgeführt und die
 hlossen.

Innerministeriums
 g geschaffene Statut
 er. Der Zeitpunkt
 Ministerium bekannt-

Rathilfe Gilmayer
 ag der Tage wurde

gerichtet über das
 dem Diener dieses
 er Vorliegende

en.

habt, 15. April.

aiser-König Franz
 n geöffnet und
 eintritt Giesela und
 fast empfangen. —
 Londoner Gemeinde-
 einem Besuche der
 dresse daselbst ein-
 motiviert, der wir
 sich der Aufenthalt
 uch bei der Königin
 mithin keine Ge-
 n officieil bekannt
 England verweilen
 erlich Familien-An-
 dem deutschen Aus-
 dem Gemeinderathe
 von London in
 m Besuche wäre der
 Begrüßungsadresse
 verwies auf Brä-
 uildhall erschienen
 Entel der Königin
 Herrscher, der die
 uch seine friedliche
 rt habe, wodurch
 ihrem Besuche in
 ch verbiete allen
 rden dem Kaiser,
 a bereitet werden.
 betraute den Lord-
 einmeinung Er-
 be annehmen zu
 der ersten Juli-

Blätter die Aus-
 ade durch die sol-
 Militärreform wird
 ts, S. K. G. der
 angeschlossen und
 ant S. K. G. des
 aridant-Regiment“
 Michailowitsch der
 weitenden Garde-

gen Voranschub-
 saale unter dem
 ten, welcher das
 males bezeichnete,
 en Mitglied Karl
 schenftsbericht
 Direction, sowie
 wurde der 1890
 erhandlung, dem
 rtheilt: 1. Dem
 de für 557 voll-
 ondsfond für die
 nd Gewerbeverein
 geantalt 100 fl.,
 er kaufmännischen

Contorschule 50 fl. Der Rechenschaftsbericht der Hermannstädter Pfanbleih-
 anstalt über das Jahr 1890, welcher einen Reingewinn von 896 fl. 69 fr.
 aufweist, wurde ebenfalls zur Kenntniß genommen und entsprechend dem
 Antrag der Direction dem Referendard Betrag von 296 fl. 69 fr. zu-
 gewiesen, der Rest per 600 fl. an die Bediensteten der Anstalt vertheilt,
 welchen ohnedies systemmäßig 30 Percent des Reingewinnes als Lantidme
 gebühren. An Remuneration wurde wie in den Vorjahren dem Director
 1000 fl., dem Secretär 150 fl. bewilligt. Der vorjährige Director machte
 hierauf Mittheilungen über den Plan einer im Interesse unserer Land-
 wirtschaft, unseres Gewerbes und Handels zu gründenden Vereinsbank,
 an welcher sich der Directionsrath Namens des Voranschubvereines mit einem
 Betrag von 20.000 fl. zu betheiligen gedenkt. Die Mittheilungen wurden
 zustimmend zur Kenntniß genommen. Die am Schluß der Sitzung mit
 geheimer Abstimmung vorgenommene Neuwahl der Mitglieder des Aufsicht-
 rathes ergab die Wiederwahl der bisherigen Functionäre: Karl v. Hannen-
 reich, Gustav Fabricius und Wilhelm Mendwich.
 — (Gefunden) wurden ein „Stecker“ von einer Cassa und in
 der Sporengasse ein größerer Schlüssel.
 — (Todesfälle.) Ludwig Fodor, Fleischhauer, ist am 12. d.
 im Alter von 36 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um
 4 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe N. B. statt.
 Gestorben ist: der pen. k. ung. Bezirksrichter Michael Johann
 Wenrich am 8. d. in Schäßburg, im 65. Lebensjahre.
 — (Eine Warnung.) Die General-Repäsentanz Wien der
 ungarisch-französischen Versicherungs-Actien-Gesellschaft zeigt in einem Rund-
 schreiben an, daß sich — wie ihr aus Officierskreisen mitgeteilt wurde —
 ein Individuum Namens Friedrich von Popowicz herumtreibt und
 von den Herren Officieren Feuerversicherungs-Anträge, sowie Prämien-
 gelder im Namen dieser Anstalt entgegennimmt, ohne hiezu irgendwie be-
 rechtigt zu sein.
 — (Militärisches Abschiedsfest.) Zu Ehren des Obersten
 und Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 5 (Braunmüller) F. W. v.
 Goldschmidt, der jüngst mit dem Eisernen Kronen-Orden I. Classe aus-
 gezeichnet und jetzt zum Commandanten der 14. Infanterie-Brigade ernannt
 wurde, veranstaltete das Officierscorps in Risfolcz ein Abschiedsfest im
 Hotel „zu den drei Rosen“. Oberst v. Goldschmidt, der am 15. d.
 nach Peterwardein als Brigadier abreist, war in Risfolcz sowohl in Militär-,
 als auch in Civilkleid eine sehr beliebte Persönlichkeit; er wußte als
 Soldat Strenge mit Milde zu paaren, so daß während seines mehrjährigen
 Wirkens als Commandant des Infanterie-Regiments Nr. 5 nicht die geringsten
 Ausschreitungen seitens des Militärs vorkamen. Oberst-Brigadier
 v. Goldschmidt hatte auch seinerzeit mit einer Deputation an dem Be-
 gräbnisse des verstorbenen Regiments-Inhabers, des unglücklichen Königs
 Ludwig von Baiern theilgenommen.
 — (Die zur Uebernahme der Raabener Forste gebildete
 Gesellschaft) erhöhte in ihrer am 12. d. in Klausenburg stattgehabten
 Generalversammlung das Actiencapital auf 1 1/2 Millionen. Zur Ueber-
 nahme der zu emittirenden Actien hat sich unter Leitung der Ungarischen
 Handelsbank ein Syndicat gebildet. Die Actien gelangen vier Jahre
 hindurch nicht zum Verkauf. In die Direction wurden Sigmund Gaman,
 Dr. Gustav Grois, Bogdan Korbul, Ladislaus Kóvay, Desider Hgmond,
 Julius Szolohi und Graf Dominik Teleki jun. gewählt.
 — (Die „Dame in Schwarz“ nicht verschwunden.) Von
 kompetenter Seite wird mitgeteilt, daß die „Dame in Schwarz“ Frau
 Telleßy nicht verschwunden ist, sondern sich noch immer in Tozeg bei
 ihrer Familie aufhält. Der Fehlbund entstand dadurch, daß die durch den
 Temesvarer Gerichtshof ausgesetzte Vorladung behufs Zustellung an die
 in Tozeg wohnende Frau Telleßy dem Geseleber Bezirksgericht zugesandt
 wurde, der dortige Bezirksgerichtsexpediter jedoch die Vorladung statt an
 den Tozeger Gemeindevorstand, retour an das Temesvarer Gericht sandte
 und zwar mit der Bemerkung: „Hier unbekannt.“ Der Präsident des
 Temesvarer Gerichtshofes Stefan v. Waly hat nun eine neue Vorladung
 für den 17. April ausgesertigt, welche direct an den Gemeindevorstand in
 Tozeg behufs Zustellung an Frau Telleßy abgegangen ist.
 — (Gegen das Memorandum der romanischen Jugend.)
 Die Budapestener Universitätsjugend beabsichtigt, in Angelegenheit der Be-
 antwortung des bekannten Memorandums der romanischen Jugend am 16. d.
 im Universitätsgebäude eine Versammlung abzuhalten. Der Universitäts-
 Rector Dr. Wilhelm Schuler hat den Studenten die Bewilligung zur
 Abhaltung der Versammlung erteilt und zwar mit der Motivierung, daß,
 wemgleich das Disciplinarstatut den Studenten das corporative Auftreten
 im politischen Leben direct untersagt, die Abhaltung der Versammlung
 dennoch statthaft ist, da es sich in diesem Falle nicht um eine politische
 Partei-Stellungnahme, sondern um die der Jugend moralisch auf-
 gezwungene Vertheidigung gegen die Mißdeutung be-
 rechtigter Facten handle. Das Verwilligungsschreiben des Rectors
 schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Universitätslehrer in der
 Versammlung die zwischen den einheimischen Nationalitäten bestehende
 Eintracht vor Augen halten und daß auch nach der Sitzung keine tu-
 multuösen Ansammlungen stattfinden werden, wofür übrigens die Arrangiere
 der Versammlung persönlich verantwortlich gemacht werden.
 — (Ergebnisse des Jontentaris im Jahre 1890.) Der
 „Vasut és közlöny“ veröffentlicht soeben umfassende interessante
 Daten über die in Folge der Einführung des Jontentaris eingetretene
 Steigerung des Personenverkehrs und der entsprechenden Einnahmen der
 kon. ungarischen Staatsbahnen. Wir entnehmen diesen Mittheilungen,
 welche das berechnete Zeugniß für die Richtigkeit der dem Jontentaris zu
 Grunde liegenden Principien liefern, die nachstehenden Daten:
 Die Zahl der Reisenden betrug im Jahre 1888, somit vor Ein-
 führung des Jontentaris, 6.179,088; im Jahre 1889, während welches
 der Jontentaris durch fünf Monate schon in Geltung war, 10.121,600; im
 Jahre 1890 aber 17.895,400; somit ergab sich wenn man das letzte
 Jahr des alten Tarifs (1888) mit dem ersten vollständigen Jahre des
 neuen Tarifs (1890) vergleicht, eine Zunahme von 11.716,312 Reisenden;
 der Personenverkehr hob sich somit um 189 Percent. Die Einnahmen für
 den Personen- und Gepäckverkehr beliefen sich in den erwähnten drei Jahren
 der Reihe nach auf 7.839,218 fl., respective 9.698,751 fl. und 10.865,392 fl.;
 die Zunahme betrug demnach, wenn man das erste mit dem dritten Jahre
 vergleicht, 3.025,974 fl., doch ist dabei die Transportsteuer und Stempel-
 gebühr nicht eingerechnet, und wenn man auch diese in Betracht zieht, so
 beträgt das Plus 3,722,045 fl.
 Allerdings ist dieses Resultat nicht ausschließlich dem Jontentaris,
 sondern zum Theil auch der natürlichen Hebung des Verkehrs zuzuschreiben,
 allein der Löwenantheil entfällt doch auf den Jontentaris. Dies springt am
 deutlichsten in die Augen, wenn man bloß die Jahre 1889 und 1890
 vergleicht, wobei natürlich zwei Perioden unterschieden werden. Die erste
 Vergleichsperiode umfaßt die sieben Monate Januar-Juli, während welcher
 der Jontentaris im Jahre 1889 noch nicht, im Jahre 1890 schon eingeführt
 war; die zweite Vergleichsperiode aber umfaßt die fünf Monate August-
 December, während welcher der Jontentaris schon in beiden Jahren in
 Geltung stand. In den ersten dieser zwei Vergleichsperioden gab es im
 Jahre 1889 bloß 3.790,400, im Jahre 1890 schon 9.974,800 Reisende,
 Zunahme 6.184,400. Die Einnahmen aber betragen 5.109,095, respective
 5.880,031 fl.; Zunahme 770,936 fl. — In der zweiten Vergleichsperiode
 wurden die Staatsbahnen von 5.584,500 Reisenden im Jahre 1889, da-
 gegen von 7.032,000 Reisenden im Jahre 1890 benützt; Zunahme 1.447,400.
 Die Einnahmen des Personen- und Gepäcktransportes aber beliefen sich 1889
 auf 4.178,679 fl., im Jahre 1890 auf 4.506,555 fl.; Zunahme 327,876 fl.
 In den letzten fünf Monaten des Jahres 1888, also noch unter dem

alten Tarif, gab es bloß 2.281,200 Reisende, die Einnahmen nach dem-
 selben betragen 3.451,472 fl.)
 — (Die Zahl der activen Militärpersonen.) In den
 Ländern der ungarischen Krone waren, wie der „Statistischen Monatschrift“
 zu entnehmen ist anläßlich der Volkszählung am 31. December 1890 in
 Allem 91,396 dem Stande des Heeres und der Kriegsmarine angehörende
 active Militärs vorhanden, und zwar 78,145 in Ungarn im engeren Sinne,
 800 in der Stadt und im Gebiete von Fiume, 12,451 in Kroatien und
 Slavonien. Von der Gesamtzahl waren 6730 in den im Reichsrathe ver-
 tretene Königreichen und Ländern heimatberechtigt. Die in den Ländern
 der ungarischen Krone gezählten activen Militärs vertheilten sich auf 182 Ortschaften,
 und zwar auf 157 Ortschaften mit einem Stande von 1000 Mann
 und darüber. Die letzteren sind: Budapest mit 11,984, Temesvár mit
 3543, Komorn mit 3357, Hermannstadt mit 3140, Preßburg mit 3073,
 Raichau mit 2694, Agram mit 2370, Oedenburg mit 2051, Peterwardein
 mit 1938, Großwardein mit 1899, Klausenburg mit 1730, Risfolcz mit
 1721, Eßegg mit 1687, Karlsburg mit 1667, Kronstadt mit 1641, Ungvár
 mit 1520, Karlsstadt mit 1146, Debregzin mit 1424, Festung Arad mit
 1356, Stuhlweissenburg mit 1294, Belovar mit 1163, Szegedin mit 1133,
 Steinamanger mit 1121, Erlau mit 1093 und Bistritz im Comitat gleichen
 Namens mit 1082 activen Militärs. In den im Reichsrathe vertretenen
 Königreichen und Ländern wurden 187,507 dem Heere, der Kriegsmarine
 und der k. k. Landwehr angehörende active Militärpersonen gezählt. Außerhalb
 der Grenzen Oesterreich-Ungarns wurden active Militärpersonen gezählt:
 Im Occupationsgebiete (ohne die in demselben heimatberechtigten Angehörigen
 der acht bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Batalione und der Traintruppe)
 24,714. Von demselben waren 8711 in österreichischen und 15,853 in
 ungarischen Ländern, 41 in Bosnien und der Herzegovina und 9 im Aus-
 lande heimatberechtigt. Außerdem befanden sich 434 Militärpersonen im
 Auslande, darunter 391 auf Schiffen der Kriegsmarine. Die Ergebnisse
 der Zählung auf dem Schiff „Saiba“, welches sich auf hoher See befand,
 sind noch nicht bekannt und dürften bei der Marine-Section des Kriegs-
 ministeriums erst Mitte dieses Monats einlangen.
 — (Geldfund.) Vom 13. d. wird aus Wien gemeldet. In
 der Baukanzlei des Abgeordnetenhauses wird im Schreibische Hanen's
 achttausend Gulden gefunden worden, nämlich sieben ganze Tausender-Noten
 und eine zerstückelte Tausender-Note, deren Theile aber sämtlich vor-
 handen sind. Die Summe wird den Erben Hanen's zugestelt. Die
 Schwesler desselben ist mittlerweile nach Kopenhagen abgereist.
 — (Gegen den „rothen Mai.“) Die „Wiener Abendpost“
 schreibt: „Anläßlich der von einem Theil der Arbeiterschaft auch heuer
 geplanten demonstrativen Feier am ersten Mai wurde in Wahrung
 des seitens der Regierung schon im vorigen Jahre eingegangenen principielle
 Standpunktes den Vorständen der in staatlicher Verwaltung stehenden Be-
 triebe eröffnet, daß die Regierung keinen Anlaß habe, in den Staatsbetrieben
 an diesem Tage, der weder Sonntag noch Feiertag ist, die Arbeit einstellen
 zu lassen. Die betreffenden Vorstände, beziehungsweise die Betriebsleiter
 wurden schon angewiesen, den unterstehenden Arbeitern bekanntzugeben, daß
 es nach den bestehenden Dienstinstructionen nicht möglich sei, eine gänzliche
 oder theilweise Arbeitsunterbrechung am 1. Mai zuzugestehen. Gleichzeitig
 wurden die Betriebsvorstände, beziehungsweise Betriebsleiter beauftragt, die
 unterstehenden Arbeiter in wohlmeinender Weise, aber mit Bestimmtheit
 aufmerksam zu machen, daß dieselben für eine etwa vorkommende eigen-
 mächtige Arbeitseinstellung selbst verantwortlich sind. Die Gewerbe-
 inspectoren, Handelskammern und Privatunternehmungen wurden von dieser
 Verfügung verständigt. Was die unter den Arbeitern der Privatbetriebe be-
 stehende Agitation für die Feier am 1. Mai anbelangt, wurden die Landes-
 aufseher, für die strenge Handhabung des Gesetzes über das Vereins-
 und Versammlungsrecht zu sorgen, demonstrative öffentliche Aufzüge nicht
 zu gestatten und nach den Umständen die Arbeiter auch in besonderer Rund-
 machung vor jeder eigenmächtigen Arbeitseinstellung, wie überhaupt vor
 jedem eigenmächtigen Beginnen zu warnen.“
 — (Die größte Höhle der Welt.) Dem „Journal des
 Debats“ wird aus Ajaccio geschrieben: „Hier geht das Gerücht, daß
 in der Nähe der Station Ponte-Vecchio eine Höhle entdeckt wurde, deren
 Ausdehnung auf sechzig Kilometer im Umfange geschätzt wird; sie
 soll an Großartigkeit und pittoresker Gestaltung alle anderen übertreffen.
 Der Zugang ist ziemlich schwierig; doch schon nach kaum fünfzig Schritten
 befindet man sich in einem großen, über zwanzig Meter hohen Saale, der
 bei Beleuchtung einen geradezu fesshaften Anblick bietet. Solche Säle
 besitzt die Höhle mehrere, soweit sie bis jetzt erforscht werden konnte. Der
 Ausgang der Höhle soll sich am entgegengesetzten Ende der Insel bei Calvi
 am Meeresbuhnen befinden.“
 — (Schreckliches Schicksal.) Aus London wird dem „Extra-
 blatt“ gemeldet: Einer Manguner Depesche zufolge hat den britischen
 Commissär Quinton und seine Officiere in Manipur ein schreckliches
 Schicksal ereilt. Quinton, zwei britische Officiere und ein Hornist wurden
 gefangen dem Regenten vorgeführt, der sie den irregulären Soldaten zur
 Hinrichtung übergab. Die Beklagenswerthen wurden mit Speeren getödtet,
 darauf wurden ihre Köpfe abgeschnitten und der ganze Körper zerstückt und
 den Hunden vorgeworfen. Der politische Agent Grimwood verfiel
 mit zwei britischen Officieren einem ähnlich schrecklichen Geschick. Sie
 wurden auf Befehl des Regenten erschossen und gleichfalls zerstückt und
 den Hunden vorgeworfen. Auf die Ergreifung des Regenten und seiner
 Minister ist ein großer Preis ausgesetzt worden. Manipur wird wahr-
 scheinlich annektirt werden.
 — (Russisch.) Wie der „Reforma“ aus Kiew berichtet wird, hat
 Generalgouverneur Ignatjew in einen gegen den katholischen Clerus
 seines Verwaltungsgebietes gerichteten Erlass veröffentlicht, wonach in
 Zukunft die Geistlichen ohne behördliche Bewilligung ihren Pfarrbezirk
 nicht betreten, an Wallfahrten, kirchlichen Aufzügen und an der Begrüßung
 der auf den Visitationstour befindlichen Bischöfe nur in einer gewissen be-
 schränkten Zahl theilnehmen dürfen. — Ein Telegramm der „Reuter'schen
 Agentur“ aus Petersburg meldet: Wolhynien und Russisch-Polen
 wird von einer großen Anzahl von Ungarn durchzogen, die das Hausirer-
 gewerbe betreiben, aber zugleich Reservemänner der ungarischen Armee sind.
 Diese Leute könnten im Falle eines Krieges zwischen Rußland und Oesterreich-
 Ungarn der Armee des letzteren als Führer wesentliche Dienste leisten,
 da sie in ihrem gegenwärtigen Berufe das Land und dessen strategische
 Routen genau kennen lernen. Um dies zu verhüten, hat die Verwaltungs-
 behörde solchen Händlern den Eintritt in die Grenzprovinzen untersagt
 und angedroht, daß diejenigen, die sich dort befinden, sofort auszu-
 weisen seien.
 — (Der bekannte Kabfahrer Baron Kellertaus) befindet
 sich augenblicklich auf dem Wege von Rußland nach Abessinien. Derselbe
 unternimmt diese Tour, welche er ganz auf dem Fuhrweg zurückzulegen
 gedenkt, hauptsächlich, um die Frage zu fundiren, wie weit man sich auf
 das Fuhrweg und die Kräfte des Fuhrwagens in unbekanntem Gebirgen und
 unter dem Einfluß verschiedenartiger geographischer und klimatischer Be-
 dingungen verlassen kann. In Bezug hierauf ist der Umstand interessant,
 daß Baron Kellertaus, welcher Officier der Jägerartillerie in Komno
 ist, Rußland im December verlassen hat. Im Sommer erst wird der kühne
 Reisende in Abessinien anlangen.
 — Von einer merkwürdigen Heilwirkung des
 elektrischen Lichtes) weiß die Wülfeler elektrotechnische Wochenchrift
 zu erzählen, nämlich von dessen Anwendung bei Nervenleiden. Dr.
 Stanislaus Stein in Moskau zählt 14 verschiedene Krankheitsfälle auf,
 die er alle durch sein elektrisches Verfahren mit Erfolg behandelt haben
 will. Er bedient sich einer elektrischen Lampe mit weißglühendem, wenig

intensivem Licht — 3 bis 4 Volt's Spannung — die mit einem handlichen
 Griff und einem trichterförmigen Reflector versehen ist. Der Reflector
 wird direct auf die schmerzhaften Körperstelle gerichtet. Bei Kopfsch-
 dauert die „elektrische Beleuchtung“ nur 10 bis 15 Sekunden; andere
 neuralgische Schmerzen werden aber 3 bis 5 Minuten, manchmal sogar
 10 Minuten lang beleuchtet, bis der Kranke angenehme Wärme-Empfindungen
 verspürt. Bei allen zur Behandlung gelangten Fällen sollen überraschende
 Heilerfolge erzielt worden sein.
 — (Der Meister des Humber gestorben.) Im Alter von
 81 Jahren ist am 6. d. M. in der nordamerikanischen Stadt Bridgeport
 Wines T. Barnum, der bisher unerreichte Meister der Reclame und des
 Humber, gestorben. Es gibt wohl wenige Berufsarten, in denen er sich
 nicht versucht hätte und sein Lebenslauf gibt Zeugniß von dem Unter-
 nehmungsgeist der modernen Yankees. Er war der Reihe nach Impresario,
 Journalist, Farmer, Arrangeur von Ausstellungen, Zeitungsherausgeber,
 Soldat, Erfinder u. und in jeder Verusart mußte er dem Publicum durch
 die Kühnheit und Originalität seiner Reclame zu imponiren. Die fiamen-
 sischen Zwillinge, den „General“ Tom Vouce und Jenny Lind hat er entdeckt,
 die erste Seeschlange „309“ bei ihm Publicum und schließlich, als er alles
 Erdenkliche ausgestellt hatte, machte er den von Glück begünstigten Versuch,
 sich selbst als „noch nie dagewesene“ Maritit dem Publicum zu präsentiren.
 Dies geschah im Jahre 1858, da er in England eine Tournee als Vorleser
 veranstaltete und bei dieser Gelegenheit durch seine Vorträge über das
 Pantheum, welche voll Witz und Humor waren, allgemeine Anerkennung
 erntete. Er wurde auch in den geistgebenden Körper gewährt, doch genügte
 ihm diese Thätigkeit nicht und er kehrte abermals zu seinen Schaubuden
 zurück. Sein größtes Unternehmen war „die Riesenschaukel der Welt“,
 welche in hundert Eisenbahnwagen von Stadt zu Stadt gefördert wurde,
 sein gelungenste Coup die Entführung des heiligen Cefanten von Siam.
 Als Schriftsteller hat er Interessantes hinterlassen. Seine Bücher „Kämpfe
 und Siege“, „Humber in der Welt“, „Wie man Geld verdient“ sind wahre
 Fundgruben für Solche, die auf originelle Ideen etwas halten. Nun ist
 er todt der große Meister der Reclame — wenn sich nicht etwa noch
 nachträglich herausstellen sollte, daß er irgend einem neuen Unternehmen
 durch das Gerücht seines Todes eine riesige Reclame leisten wollte, denn
 von Wines T. Barnum steht auch dergleichen zu erwarten.
 — (Wanderheuschrecken.) Aus dem Süden des Departements
 Algier und Constantine wird ein zahlreiches Auftreten der Wander-
 heuschrecken gemeldet. Die von denselben angerichteten Verwüstungen sind
 sehr beträchtlich.
 — (Luftgetrodener natürlicher Stalldünger.) Unter
 diesem Titel bringen wir heute eine Annonce, welche wir der geneigten
 Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser bestens empfehlen. Dies ist das
 sicherste, beste, zugleich älteste Düngemittel, welches sich zu allen Feldfrüchten,
 vorzüglich auch zu Wein- und Hopfen-Bau bewährt hat, enthält nicht den
 garantirten Gehalten an organ. Stickstoff, Phosphorsäure und Kali über
 50% organ. Substanzen, bei deren Zersetzung außer Kohlensäure auch
 Ammonial (Salpetersäure) entsteht, also eine Stickstoffabgabe, welche den
 meisten Culturpflanzen behufs üppiger Entwicklung vorzugsweise zur Auf-
 nahme durch die Wurzeln dargeboten wird. Dieser Düngstoff, welcher somit
 unvergleichlich besser ist, als der sogenannte „concentrirte (gepulverte) Rinder-
 dünger“, besitzt weiters die nicht zu unterschätzende Eigenschaft des Stall-
 mistes, die physikalischen Eigenschaften des Bodens günstig zu beeinflussen,
 den Boden zu erwärmen und zu lockern, mithin eine Vereinerung aller
 guten Eigenschaften des so kostspieligen Kunstdüngers zu jenen des Stall-
 düngers, ohne den hohen Preis des Kunstdüngers zu erreichen. Die Firma
 Brüder Neuman hat mit dem Verkauf des Düngers für Ungarn, Croatien
 und Slavonien ausschließlich den bekannten Budapest Großhändler Alphonse
 von Szávost betraut, an welchen unsere Landwirthe sich mit vollem
 Vertrauen wenden können.
 — (In einem Wittschreiben) heißt es zum Schluß: „So
 senden Sie mir denn, hochverehrter Herr, die abgelegten Hosen und die-
 selben werden im Himmel in die Ehrenkrone Ihrer guten Thaten geflochten
 werden.“
 — Lieutenant: „Da möchte ich Ihnen einen Witz erzählen,
 gnädige Frau, aber er ist pizant, sehr pizant.“ — Frau (zu ihrem Manne):
 „Joseph, geh' hinaus!“
 — (Zungesellen-Fargon.) Alter Zungeselle: „Warum stehen
 denn hier so viele Leute? Ist irgend was los?“ — „Ja hier in der
 Kirche ist eine Trauung!“ — „I was! Wie heißt denn der Delinquent?“

Marktbericht.

Hermannstadt, 14. April. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.50,
 mittlerer fl. 6.10, minderer fl. 5.70, Galtsbrucht, besser, fl. 5.40, mittlerer fl. 5.10,
 minderer fl. 4.80, Korn, besser fl. 4.40, mittlerer fl. 4.20, minderer fl. 4.00,
 Gerste, besser fl. 4.4, mittlerer fl. 4.20, minderer fl. 4.00, Hafer, besser fl. 3.20,
 mittlerer fl. 2.90, minderer fl. 2.60, Futurum fl. 4.50, Erdäpfel fl. 1.40,
 Wehl Nr. 0 per 100 Kilo fl. 15.80, Wehl Nr. 1 fl. 15.00, Wehl Nr. 3 fl. 13.40,
 Wehl Nr. 5 fl. 12.40, Erbsen, per Hektoliter, fl. 17.00, Fiolen 7 kr.,
 Hirse 12 kr., Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.10, ungebundenes fl. 1.50,
 Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Reizen, per Kilo 46 kr.,
 Seife 30 kr., Rindfleisch 45 kr.

Fremden-Liste

vom 14. April.
 Hotel Reuterbr. Kobini, Pflar, von Pretai; Brandtsch, Pfarrer, von
 Eisenberg; Dr. Bachsman, von Klausenburg; Schmelz, Kaufmann, von Wien;
 Kormis, Malcher, Kaufleute, von Budapest; Verch, Grünfeld, Kaufleute, von
 Mediasch; F. J. J. Kaufmann, von Kronstadt.
 Hotel Habermann. Sebastian Wendo, Postpractisant, von Pipta; Emerich
 Lieb, Postpractisant, von Rajab-Balschels; Stefan Hgmond, Postpractisant, von
 Szep-Szent-György; Karl Römer, Postpractisant, von Öpergyo-Szent-Miklos.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
 vom 13. April.

Lang. Schantz.-Akt.-Oblig. 4 1/2 %	97.50	Defferr. Staatsanb. in Papier	92.50
„ Solbrente 4 1/2 %	105.40	„ „ „ in Silber	92.50
„ Papierrente	101.30	Defferr. Solbrente	110.50
„ Eisenbahn-Anlehen	—	1860-er Staats-Anlehen	139.50
„ Ohs. I. Emiffion St.-Oblig.	—	Defferr.-ung. Bank-Actien	986
„ II.	—	Lang. Creditbank-Actien	344.75
„ 1876-er St.-Oblig.	113.50	Defferr. Credit-Actien	301.50
„ Grundentl.-Oblig. m. Verz.	—	R. u. l. Ducaten	5.47
Kroat.-Slavon. Grundentl.-Oblig.	—	20 Francs-Goldstücke	9.22
Lang. Reizehent-Obligation	104.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	67.—
Prämien-Loose	141.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	116.10
Telegraphenregulirungs- u. Szeged-Loose	129.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
 vom 13. April.

Lang. Schantz.-Akt.-Oblig. 4 1/2 %	97.50	Defferr. Solbrente	110.95
„ Solbrente 4 1/2 %	105.30	1860-er Staats-Anlehen	139.60
„ Papierrente	101.25	Defferr.-ungarische Bankactien	989.—
„ Eisenbahn-Anlehen	—	Lang. Creditbank-Actien	344.50
„ Ohs. I. Emiffion St.-Obl.	98.60	Defferr. Creditactien	300.75
„ II.	—	R. u. l. Ducaten	5.50
„ 1876-er	113.—	20 Francs-Goldstücke	9.21 1/2
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	92.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	67.04 1/2
Kroat.-Slavon. Grundentl.-Oblig.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	116.10
Lang. Reizehent-Obligation	104.75	Defferr. Papierrente 6 1/2 %	101.80
Ungarische Prämien-Loose	140.50	Italienische Rta	46.50
Telegraphenregulirungs- u. Szeged-Loose	129.95	Russischer Rubel	1.24
Defferr. Staatsanb. in Papier	92.50	20 rumänische Lei	9.16
„ „ „ in Silber	92.45		

K. u. k. Genie-Direction in Hermannstadt.

Auszug

aus der Offert-Anschreibung vom 6. April 1891.

Behufs Sicherstellung von Bauarbeiten und Lieferungen auf dem Elementar-Schießplatz zu Fogaras findet Samstag den 18. April 1891 in der Kanzlei der k. u. k. Genie-Direction zu Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die ausgeschriebenen Arbeiten sind mit 9723 fl. 4 kr. veranschlagt. Ausführliche Kundmachung ist in Nr. 80 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ vom 9. April l. J. enthalten.

(280) 2-2

Sz. 2011/1891.

[259] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Altrichter János nagyzebeni ügyvéd által képviselt Veltianu George vasutányi lakosnak a vezényi 267. sz. tjkvben A. 7 5, 8, 25. és 32. rend, 1341, 1978, 6637. és 232/2, 233/2 hr. sz. alatt felvett ingatlanai 563 frban megállapított kikiáltási árban Vesztény község előjárósági helyiségekben 1891. évi június hó 3-ik napján, délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános és végrehajtási árverés joghatályával bírónkéntes árverésen eladtnak.

Arverési szándékok végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arólyamu és ovadékképes értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételért köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 15 és 30 nap alatt a nagyzebeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a beizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1891. évi március 14-én.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 492/1891.

[273] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Friedmann Arnold ügyvéd által képviselt nagyzebeni általános takarékpénztár végrehajtónak 100 frt. tőke, ennek 1887. évi január hó 1. napjától járó 7 1/10 % kamatai, 15 frt. 64 kr. oddigi, 7 frt. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett Salmen János és neje Schüller Zsuzsannának az omlási 99. sz. tjkvben A. 1, 3-23. rend, 201, 202, 2546/2, 2769/1, 2771, 2924/1, 3101, 3605/4, 3617, 4472, 4505/1, 5300/1, 5447/1, 5476, 6979, 6999, 7042, 7265, 10165/1, 9800/2, 9801/2, 10377, 10378, 10413/1, 10471/2. hr. sz. alatt foglalt ingatlanai 1145 frt. megállapított kikiáltási árban Omlás község előjárósági helyiségekben 1891. évi június hó 8-ik napján, délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverési szándékok végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arólyamu és ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1891. évi március 20-án.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

3. 688/1891.

[303] 1-1

telekk.

Citacions-Edict.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisenamtes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die zum Nachlasse der am 21. April 1888 hierorts verstorbenen Sofie Zolner geb. Schieb gehörigen Mobilien, bestehend aus Hauseinrichtungsstücken, Kleidern und Wäsche Freitag den 17. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr an, Flussgasse Nr. 5 gegen Baarzahlung veräußerungsweise verkauft werden.

Hermannstadt, am 10. April 1891.

Das städtische Waisenamt.

Sz. 2279/1891.

[300] 1-3

polg.

Hirdetmény.

A bolkácsi határtagostási ügyben az előmunkálatok megkezdése, nevezetesen a képviselőlet rendezése, működő mérnök választása és a költség-előirányzat elkészítése végett határidőül az 1891. május 11-ének délelőtti 9 órájáig Bolkács községébe a falubíró lakására töltem ki, mikorra az összes érdekelteket azzal idezem meg, hogy a felek elmaradása a tárgyalás megtartását nem akadályozza.

Erzsébetváros, 1891. március hó 31-én.

A kir. törvényszék nevében:

Báró Apór Zoltán,

eljáró bíró.

Citacions-Kundmachung.

Behufs Vergebung des gemäß U.-Z. 648/1890 beschlossenen Blockhausbaues im Gebirge Negovan mare wird unterm 27. April 1891, Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des gefertigten Amtes eine öffentliche Citacions-Verhandlung abgehalten, wozu Unternehmer eingeladen werden.

[302] 1-3

Bauplan und Bedingungen liegen zur Einsicht auf bei dem

Forstamte der sächsischen Universtität großer Ring Nr. 15.

Aus dem Amtsblatte.

Citacionen.

Am 18. April (auch unter dem Schätzungswerte) beizuliegen dem Valentin Bod und dessen Gattin Katharina geb. Karas in Hermannstadt. (Dortiger Bezirksgericht.)

Am 19. April bei der Karlsburger l. Anwaltschaft Offert-Verhandlung wegen eines Hausbaues.

Am 21. April (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrijke des Johann Weinrich in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 25. April (auch unter dem Schätzungswerte) Riegenschäften des Franz Sjolga in Sarghas. (Homorod-Districter Bezirksgericht.)

Am 27. April (auch unter dem Schätzungswerte) Riegenschäften des Karl Szabó in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 28. April (auch unter dem Schätzungswerte) Forderungen des Arpad Fröhlich'schen Concurs-Nachlasses in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 29. April (auch unter dem Schätzungswerte) Riegenschäften des Ladislav Dombora in Petrová. (Saffager Bezirksgericht.)

Am 30. April (auch unter dem Schätzungswerte) Riegenschäften der Gemeinde Zajzon. (Kronstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Dem Districter Gerichtshof an die Gläubiger der Concursmasse der Firma Kauf, Rascher & Comp., zur Tagfahrt am 17. April zu erscheinen.

Dem Hermannstädter Gerichtshof an die Gläubiger der Concursmasse des Julius Zing in Hermannstadt, ihre Bemerkungen zum Aufstellungs-Plane dieser Concursmasse bis 22. April einzureichen.

Dem Rechtsanwaltschafts-Bezirksgericht an Grigorie Nistor, zur Tagfahrt am 29. April zu erscheinen.

Dem St. Elisabethen-Bezirksgericht an Peter Szabó, zur Tagfahrt am 30. April zu erscheinen.

Erledigungen.

In Göde-Meserhaga die Behammen-Stelle. Gesuche bis 18. April an das Oberbaurichteramt in Naghar-Regen.

Bei der Saffager-Bezirksgerichts-Finanz-Direction eine Kanzlei-Official-Stelle. Gesuche bis 19. April.

Dem Torbauer l. Steueramte eine Steuer-Official-Stelle. Gesuche bis 19. April.

Dem Telesbacher Bezirksgericht die Grundbuch-Adjuncten-Stelle. Gesuche bis 21. April.

Bei der Districter Anwaltschaft die Viceanwaltschaft-Stelle. Gesuche bis 25. April.

Dem Fogaras l. Steueramte die Stelle eines unbesoldeten Practicanten. Gesuche bis 26. April.

Dem Telesbacher Bezirksgericht eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 25. April.

Bei der Hermannstädter Finanz-Direction sind für 2 Rabden und ein Mädchen je ein 3tagz Sternegg'sches Stipendium zu vergeben. Gesuche bis 26. April.

Dem Telesbacher Bezirksgericht eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 28. April.

Bei der Klausenburger Universtitäts-Kanzlei eine Official-Stelle. Gesuche bis 29. April.

Bei der Klausenburger Universtität eine Diener-Stelle. Gesuche bis 30. April.

Kundmachungen.

Dem Karlsburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Aufhebung der Auction Mikalyn'schen Concursmasse in Nagy-Engeb am 16. April stattfindet.

Dem Dezer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Kis-Nyires und Ploppis am 17. in Tékés am 18. April stattfindet.

Dem Rechtsanwaltschafts-Bezirksgericht, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schantrechtes in Altorja am 22. April stattfindet.

Dem Klausenburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Pasmos am 22. April stattfindet.

Dem St. Elisabethen-Bezirksgericht, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Felső-Sófalva am 27. April stattfindet.

Dem Kronstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Schantrechtes in Kis-Verdobj am 17. in Ruffor am 19. in Helyeborj am 29. April stattfindet.

Dem Marosvásarhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Köbösény am 21. in Maros-Kerejtur am 23. in Lörcinsfalva am 24. in Felső-Droft am 30. April stattfindet.

Dem Torbauer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Aranyos-Kona am 28. April, in Tur am 6. in Maros-Dobó am 12. in Maros-Lefencez am 21. Mai stattfindet.

Mignon - Stutzflügel,

fast neu, zu verkaufen.

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

(296) 2-2

Luftgetrockneter natürlicher Stalldünger

in Stücken oder zerkleinert, aus den Spiritusfabrik's-Masthallungen der

BRÜDER NEUMAN in ARAD

über 50% organ. Substanzen.

Chemische Analyse:

Wasser	8 %	Gesamt-Phosphorsäure	3.16%
Organische Substanzen	35 "	Organischer Stickstoff	2.90 "
Asche	57 "	Kalk	1.45 "
Wasserlösliche Phosphorsäure	1.28 "	Einbasig phosphorjaures Kali	2.46 "

in Stücken: Preis per 100 Meter-Centner franco Station Arad 160 fl., zerkleinert: " " 100 " " 200 "

Ausschließliche Vertretung für Ungarn, Slavonien und Kroatien bei

Alphons Szávost, Budapest, V., Arany János-utca 11,

wo auch jedwede Anskunft bereitwilligst ertheilt wird.

[293] 1-6

Im Hause
Brukenthalgasse Nr. 9
ist eine im 1. Stock befindliche, aus 3 Zimmern, Küche zc. bestehende

Wohnung

zu vermieten und vom 1. Mai l. J. zu beziehen.

Nähere Auskunft wird vom Centralamte der sächsischen Universtität (großer Ring Nr. 15) ertheilt.

J. Paul Liebe in Dresden.

liebe's Sagradawein (Cascara sagrada), ohne Befürchten oder Nachtheile wirkendes mildes Abführmittel von angenehmem Geschmack, regelt Stuhlverstopfung langdauernd und kann länger getrunken werden. Original-Flaschen in den Apotheken. Man verlange ausdrücklich „Liebe's“.

Lager: Apoth. „Zum Genfer Kreuz“

Promessen

auf ungarische Prämien-Lose, Ziehung am 15. April 1891,

Haupttreffer fl. 100.000, à fl. 3.50 sammt Stempel,

sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Wein-Extrakt

zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gelben Weines, welcher vom edlen Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 kr. Rezept wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gebundenes Fabricat garantire ich.

Spiritus-Crisparniß

erzielt man durch meine unübertroffene Verfeinerungs-Effenz für Branntwein; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schmeichelnden Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Verbrauchs-Anweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Effenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Riqueuren etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Rezepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak, Prag,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik.

Solide Vertreter gesucht.

(190) 10-40

Wien 1873. Verdienst-Medaille.	Budapest 1885. Großes Ehren-Diplom.	Essen 1889. Ehren-Diplom.	N.-Palanka 1887. Goldene Medaille.	Essex-Diplom. London 1878.
--------------------------------	-------------------------------------	---------------------------	------------------------------------	----------------------------

JOSEF CSIK,

fabr. und län. anschl. priv.

Erste Sarmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik in BEOCSIN.

Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8.

empfehlen den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten kaufmännigen Publicum ihre eigenen Fabricate in

Portland-Cement und hydraulischem Kalk,

welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preiscourant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Paris 1876. Bronce-Medaille.	Kecskemét 1872. Silber-Medaille.	Keszeg 1875. Gold-Medaille.	Szeged 1878. Verdienst-Medaille.	Triest 1883. Gold-Medaille.
------------------------------	----------------------------------	-----------------------------	----------------------------------	-----------------------------

Luftgetrockneter natürlicher Stalldünger

in Stücken oder zerkleinert, aus den Spiritusfabrik's-Masthallungen der

BRÜDER NEUMAN in ARAD

über 50% organ. Substanzen.

Chemische Analyse:

Wasser	8 %	Gesamt-Phosphorsäure	3.16%
Organische Substanzen	35 "	Organischer Stickstoff	2.90 "
Asche	57 "	Kalk	1.45 "
Wasserlösliche Phosphorsäure	1.28 "	Einbasig phosphorjaures Kali	2.46 "

in Stücken: Preis per 100 Meter-Centner franco Station Arad 160 fl., zerkleinert: " " 100 " " 200 "

Ausschließliche Vertretung für Ungarn, Slavonien und Kroatien bei

Alphons Szávost, Budapest, V., Arany János-utca 11,

wo auch jedwede Anskunft bereitwilligst ertheilt wird.

[293] 1-6